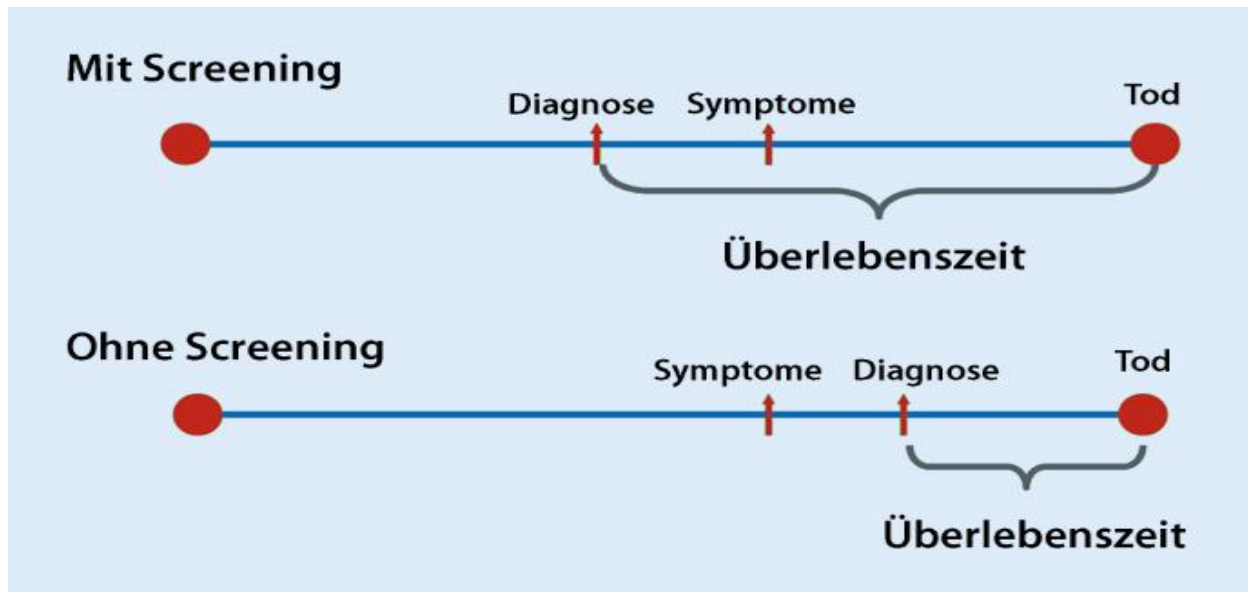


Arbeitspapier Früherkennung schwerer Erkrankungen



Dezember 2023 Der aargauische Seniorenverband (ASV) fordert griffigere Regelungen zur Früherkennung, denn Prävention und Früherkennung von schweren Erkrankungen können die Lebenszeit verlängern und die Lebensqualität verbessern. Seniorinnen und Senioren sind auf verständliche und gesicherte Informationen angewiesen. Dieses Wissen soll allen Generationen zur Verfügung stehen, damit alle befähigt sind, die individuell richtige Vorsorge rechtzeitig für sich zu treffen. Deshalb gilt es auf Bundesebene eine wissenschaftlich anerkannte Webplattform zu schaffen, welche insbesondere auch den Zugang zu zertifizierten Kompetenzzentren vermittelt. In diesen spezialisierten Zentren sollen zukünftig die notwendigen Beratungen und Screenings stattfinden. Die vorgenannten Angebote zur Früherkennung benötigen eine rechtliche Grundlage u.a. für die Finanzierung und Organisation. Der ASV fordert folglich ein neues Gesundheitsgesetz, welches mehr Prävention, Früherkennung und Patienteninformation auf Bundesebene ermöglicht und sicherstellt.

Ab 75 Jahren ist die Hälfte der Bevölkerung von einem dauerhaften Gesundheitsproblem betroffen. Mehr als jede fünfte Person erkrankt vor dem 70. Altersjahr an Krebs. In der Schweiz werden im Gesundheitswesen pro Jahr mehr als 85 Milliarden Franken ausgege-

eben. Die Kosten steigen weiterhin stark an. Im Jahr 2020 betragen diese 9'600 Franken pro Person. Nur ein äusserst verschwindend kleiner Teil davon wird jedoch für **Prävention** und **Screenings** eingesetzt. Dies will der ASV ändern.

Durch mehr Prävention könnte die Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren deutlich verbessert sowie ihre Lebenserwartung erhöht werden. Chronische, nichtübertragbare Krankheiten wie Übergewicht, Diabetes und Krebs führen zu viel Leid und hohen Kostenfolgen, welche durch Prävention und Früherkennung deutlich gesenkt werden können.

Prävention

Prävention ist ein weiter Begriff. In der Schweiz wird **Prävention** als die Summe von Massnahmen definiert, die dazu beitragen, dass man idealerweise, nicht oder wenigstens erst später erkrankt. Bekannte Massnahmen sind gesunde Ernährung, körperliche Bewegung, Verzicht auf Suchtmittel und gute soziale Beziehungen.

Zur Umsetzung sind gesicherte **Informationen**, Sensibilisierungskampagnen, Vorsorgeuntersuchungen und **Screenings** zur Früherkennung erforderlich. Teilweise kontrovers diskutiert werden Verbote und Anreize für gesundheitsförderliches Verhalten. Neue Forschungsprojekte werden zeigen, was, warum und wie gut wirkt, damit die Lebensqualität verbessert und möglichst lange erhalten werden kann.

Prävention und Früherkennung sollen eine grössere Bedeutung erlangen. Bisher gibt es Bundesgesetze für Krankheit, Unfall und Invalidität jedoch kaum für die Gesundheitsförderung. Prävention ist bisher allein Aufgabe jedes einzelnen. Die Komplexität der Informationsquellen und Fake News überfordern jedoch viele.

Zentral ist darum eine verständliche **Beratung** mit gesicherten Informationen. Welche Untersuchungen, Abklärungen und Hinweise bringen mir in welchem Alter konkrete Vorteile für meine Lebensqualität und Gesundheit? Wo und wann lohnt sich auf Grund gesicherter Forschungsdaten eine Untersuchung für mich?

Definition Früherkennung

Früherkennung ist seit langem bekannt. Vermehrte Anstrengungen für deren Durchset-

zung sind nun notwendig. Bei der Früherkennung wird rechtzeitig nach bestimmten Krankheitssymptomen, Krankheitsmarkern und typischen Krankheitsbildern gesucht. Ziel ist dabei im Frühstadium zu heilen oder zumindest den Tod bei guter Lebensqualität so weit wie möglich hinauszuschieben.

Nutzen der Früherkennung

Der Nutzen der Früherkennung besteht darin, die Entstehung der Krankheit frühzeitig zu bemerken, um so sehr früh mit einer geeigneten Therapie darauf reagieren zu können. Da die Krankheit erst im Entstehen begriffen ist, kann sie mit nebenwirkungsfreieren und oft erfolgversprechenderen Therapien behandelt werden, als wenn Diagnose und Therapie erst in einem fortgeschrittenen Krankheitsstadium erfolgen würden.

Ethik und Früherkennung

Die Standpunkte sind individuell geprägt: Jemand sagt, ich bin nicht durch mich selbst entstanden und mein Schicksal ist mir somit vorgegeben. Folglich will ich gar nicht wissen, ob ich krank bin oder nicht. Eine andere Person nimmt die Position ein, ich will mich nicht informieren, das ist mir zu aufwendig und zudem würde ich eine lebensbedrohliche Diagnose ohnehin nicht verkraften. Eine dritte Person hat Angst vor dem Ergebnis einer Untersuchung und lehnt folglich ein präventives Screening ab.

Diesen Haltungen steht der Rat aus der Schulmedizin gegenüber: Wer Wert darauf legt, eine hohe Lebensqualität möglichst lange zu erhalten, setzt auf Prävention, Früherkennung sowie auf systematisch organisierte und anerkannte Screening-Untersuchungen.

Screening Teil der Früherkennung

Es gibt krankenkassenbezahlte Screening Programme für Brustkrebs (Mammographie) und Darmkrebs. Leider sind diese Angebote zurzeit von Kanton zu Kanton unterschiedlich organisiert und finanziert. In Abklärung sind mehr finanzierte Screenings für Pros

tata-, Lungen- und Nierenkrebs. Schwierig zu entdecken bleibt vorerst der Blasen- und Leberkrebs.

Mit gerätegestützten **Screenings** wird systematisch nach bekannten biologischen Daten gesucht, die auf definierte Krankheiten schliessen lassen. Zu oft wird heute das opportunistische Screening erst dann eingesetzt, wenn ein erster Verdachtsmoment vorliegt. Zukünftig soll ein zielgruppenspezifisches Screening vermehrt präventiv und systematisch für die Bevölkerung organisiert werden. D.h. jeder Einzelne wird regelmässig angeschrieben und zur Teilnahme an einem fachlich breit abgestützten Screening Programm motiviert. Eine verpflichtende Teilnahme daran soll jedoch nicht vorgesehen werden.

Screenings kosten Geld

Die Startkosten für ein systematisches Screening sind beträchtlich. Es braucht dafür eine forschungsbasierte, medizinische und ökonomische Grundlage. Im Weiteren: Organisationen, die zum Screening einladen und gesicherte Informationen für Seniorinnen und Senioren vermitteln können. Es braucht den Aufbau von wenigen spezialisierten Zentren, welche über die Kapazität und das Knowhow verfügen, um Screenings effizient erbringen zu können. Für eine ganzheitliche Beratung sind geschulte Fachkräfte unumgänglich. Dies sind mitunter Gründe, weshalb es bisher kaum ein ausreichend wirksames Angebot an Prävention und Früherkennung gibt, welches die Krankenkassen und die Kantone mitfinanzieren. Dies, obwohl die Schulmedizin heute weiss, dass Früherkennung und Screenings wirksame Angebote zur Verbesserung der Lebensqualität und eines langen Lebens bei guter Lebensqualität sind.

KI und Früherkennung

Die Künstliche Intelligenz (KI) wird unser Leben und die Medizin verändern. Die Entwicklung wird so verlaufen, dass die KI zuerst statistisch genauere Datenanalysen für eine Diagnose liefern werden. Diese werden

dann von einem Arzt kontrolliert ausgewertet. Später etwa ab dem Jahr 2050 wird dann die KI selbständiger bestimmte, medizinische Aufgaben übernehmen können (usz 2021). Die aktuellen Erwartungen der KI Experten sehen wie folgt aus:

- Verbesserungen in der Früherkennung und in den Screenings sind bereits heute im Einzelfall möglich.
- Mit Gen-Sequenzierung können heute kritische Gen-Mutationen gefunden und teilweise erkannt werden.
- Erste Diagnosen und Vorhersagen zum Krankheitsverlaufs sind in Entwicklung.
- Das Erstellen von Sequenzen für Krankenberichte ist in Entwicklung.
- Ebenso das Schreiben von Entwürfen für Kostengutsprachen.

Darüber hinaus können Therapie-, Spitalabläufe und die Patientensicherheit durch Risikoprognosen und Medikamentenüberwachung verbessert werden.

Das Wichtigste ist die laufende Nachführung von aktuellen und abgesicherten Patienteninformationen. All dies kann aber noch ein wenig dauern!

Patienteninformation

Jeder Mensch entscheidet sich selbst für oder gegen eine Beratung, eine Untersuchung und allfällige Behandlungen. Damit er seine Entscheide sorgfältig treffen kann, ist er auf leicht zugängliche gesicherte Informationen ebenso angewiesen, wie auch auf individuelle Ergebnisse aus Screening Untersuchungen und Studien.

Der Hausarzt kann die medizinischen Informationen vermitteln, Daten erheben und notwendige Screenings und Therapien empfehlen. Der Patient kommt jedoch nicht umhin, sich die notwendigen Kenntnisse aktiv zu beschaffen. Zentral ist ein ehrlicher **Austausch zwischen Arzt und Patient** mit dem Ziel die Lebensqualität möglichst lange zu sichern und hochzuhalten.

Eine bisher noch nicht vorhandene, zentrale, interaktive und webbasierte **Datenplattform** würde die Information der Patienten massiv verbessern. Diese müsste jedoch über eine

rein textbasierte Datensammlung und Darstellung hinausgehen.

Nutzen für ältere Menschen

Menschen, die älter als 65 Jahre sind, gehören zur Hauptrisikogruppe von chronischen und teilweise schweren Krankheiten. Ca. 60% dieser Personengruppe haben mindestens eine Krankheit und 30% sind multimorbid, d.h. sie sind mehrfach erkrankt.

Besonders wichtig ist die Früherkennung für die Altersgruppe zwischen 60 und 75 Jahren. Danach sinkt die Bedeutung der Früherkennung, da die statistische Überlebenschance sinkt und chronische Krankheiten sich zumeist nur langsam entwickeln.

Was wünschen sich Patienten?

Das Schweizerische Konsumentenforum machte 2022/23 eine Umfrage mit folgendem Ergebnis: 96 % votieren für Früherkennung und 94 % für eine frühe Behandlung, 41 % wären froh gewesen, wenn ihre Krankheit früher erkannt worden wäre und 31 %, wenn sie die Möglichkeiten einer Früherkennung rechtzeitig gekannt hätten.

Was tut der ASV?

Der ASV nimmt auf eidgenössischer Ebene mit dem Schweizerischen Seniorenverband für Seniorenfragen (SVS) und dem Schweizerischen Seniorenrat (SSR) Kontakt auf, um gemeinsam die erwähnten Anliegen beim BAG und im eidgenössischen Parlament vorzutragen.

Auf kantonaler Ebene sucht der ASV das Gespräch mit der Gesundheitskommission des Grossen Rates und den zuständigen Fachleuten im Departement Gesundheit und Soziales, um Unterstützung für seine Anliegen zu erhalten.

Prioritäre Forderungen

Der ASV fordert auf Bundesebene prioritär ein Gesundheitsgesetz zur **Prävention, Früherkennung und Patienteninformation**. Die Gesetzgebung liesse sich rechtlich

auf die Patientenautonomie bzw. auf die körperliche und geistige Unversehrtheit gemäss Bundesverfassung Artikel 10, Absatz 2 abstützen. Das Gesetz müsste u.a., nebst der Finanzierung, vor allem den Prozess zur Einrichtung eines vom Bund empfohlenen Screenings in Zusammenarbeit mit den Kantonen festlegen.

Insbesondere soll der Ausbau der Prävention und der Aufbau von kantonsübergreifenden spezialisierten **Zentren für Prävention, Früherkennung und Screenings** ermöglicht werden. Die hochspezialisierte Behandlung sollte auf 3-5 Zentren in der Schweiz konzentriert werden. So könnten die erforderlichen Fallzahlen auch für Forschung, Beratung und Therapie erreicht werden.

Zudem soll das BAG in Zusammenarbeit mit den medizinischen Fachschaften internationale Erkenntnisse zu Prävention, Früherkennung und Screening öffentlich auf einer **Webplattform** zugänglich und bekannt machen.

Beachten Sie in Ergänzung dazu auch unser **Arbeitspapier zu Arzneimittelinformationen**. Das sich u.a. auch zu der Datenbank der Swissmedic, gesicherten Patienteninformationen, zu Therapiewegen und ihren Wirkungen und Nebenwirkungen äussert.

Weitere Forderungen sind:

Mitsprache

- Das Wissen (Public Health) und die Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit und das Selbstmanagement der Patienten (wie gehe ich mit der Krankheit um) ist gesetzlich zu fördern, breit zugänglich und kostensparend zu etablieren. Dieses gesicherte Wissen soll in die medizinische Praxis einfließen und den Seniorinnen und Senioren auf einer **Webplattform** in verständlicher Sprache zugänglich sein.
- Das **Humanforschungsgesetz** (HFG) ist dahingehend zu ergänzen, dass Senioren- und Patientenorganisationen in Arbeitsgruppen des BAG und der Swissmedic regelmässig angehört werden und diese ihre Anliegen vortragen können.

Vorausschauend. Politisch aktiv. Wirksam.

www.asv-aq.ch

- In die unter Leitung des Bundesamts für Gesundheit (BAG) unabhängigen, bestehenden «**Health Technology Assessment Körperschaften**» müssen Senioren- und Patientenorganisationen vertreten sein. Sie sollen ihre Erkenntnisse aus Massnahmen sowie ihre Erfahrungen mit Früherkennung und Screenings einbringen können und über Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen informieren dürfen.

Studien

- Es wird angeregt, dass das BAG vermehrt zielgruppenspezifische, öffentlich finanzierte **Studien** in Auftrag gibt, welche die Wirksamkeit von Massnahmen zur Prävention überprüft, evidente Systeme für die Früherkennung nachweist und Screenings auf ihre Wirksamkeit untersucht. Zudem wird erwartet, dass das BAG Screenings fördert.
- Grundsätzlich sind in medizinischen Studien und Empfehlungen weniger die Überlebensvorteile zu fokussieren, sondern es gilt vielmehr die **Lebensqualität** (Patient Reported Outcome Measures, PROM) als nutzenstiftendes Merkmal zu priorisieren.

© Max Lippuner und Konrad Schneider
im Dezember 2023